

7. Nachbemerkung

Im aktuellen Ringen um die rechte Auslegung der heiligen Schriften wird – zumindest aus Sicht muslimischer Aktivistinnen – der Islam dazu benutzt, um die Rechte von Frauen zu beschränken. Die genannten Aktivistinnen treten für eine Reinterpretation von Koran und Hadith ein, und zwar auf der Grundlage von *ijtihad*, d.h. einer unabhängigen Deutung bzw. selbständigen Auslegung der heiligen Schriften. Es geht ihnen zum Beispiel darum, die vermeintlich im Koran verankerte Ungleichbehandlung von Mann und Frau und die daraufbasierende Doppelmoral hinsichtlich Sex und Sexualität zu hinterfragen. Angestrebt wird die Gleichstellung der Geschlechter *mit* dem Islam und *nicht gegen* ihn. Gesucht wird ein dritter Weg jenseits von religiösem Dogmatismus und westlichem Säkularismus.

Für den Erfolg dieser Bestrebungen sprechen mehrere Gründe: Zum einen ist die Komplementarität der Geschlechter – wie die vorliegende Untersuchung zu zeigen versucht – bis heute in Kultur und Gesellschaft Javas so stark verankert, dass sich eine diskriminierende Haltung gegenüber Frauen selbst im Rekurs auf Koran und Hadith *auf breiter Ebene* kaum durchsetzen dürfte. Zum anderen sind die heiligen Schriften nicht nur offen für alternative Interpretationen, sondern die dialektische Beziehung zwischen Text und Rezipient tritt mit der Verbreitung moderner Bildungseinrichtungen auch immer stärker ins Bewusstsein zeitgenössischer Interpreten. Darüber hinaus ist es selbst nach Auffassung namhafter *Kyai* möglich, mit den genannten Schriften (fast) alles zu belegen – wie auch das genaue Gegenteil davon.

Von daher scheint es nicht gänzlich ausgeschlossen, dass sich *eines Tages* – Islam hin oder her – auch in Indonesien die Auffassung durchsetzen wird, dass es Staat und Kirche nichts angeht, wenn sich zwei Erwachsene zum Sex verabreden – aus welchen Gründen auch immer: um einen Heiligen zu ehren, ein Kind zu zeugen oder aus Lust und Liebe. Hinzu kommt die große Flexibilität und Integrationsfähigkeit, die den Islam in Indonesien auszeichnet.

Die Integrationsfähigkeit des Islam zeigt sich nicht zuletzt in einer Vielzahl von Internet-Seiten, die nicht nur die vier, fünf oder zehn populärsten Pilgerorte vorstellen, an denen *Pesugihan* praktiziert werden kann, sondern unter Angabe einer Telefon-Nummer auch »pesugihan halal« bzw. »pesugihan yang halal online« anbieten. Das Beispiel

verdeutlicht, dass das Heterodoxe offenkundig Mittel und Wege findet, sich zwischen normativem Islam und digitaler Technologie auch in der Moderne zu behaupten.

Gegen das Heterodoxe vorzugehen, sei es im Internet oder an zentraljavanischen Pilgerorten, birgt zudem beträchtliche Risiken. Denn einem Grundaxiom der politischen Philosophie auf Java zufolge gelten Staat und Kirche nur solange als mächtig, wie sie sich nicht gezwungen sehen, ihre Macht auch auszuspielen. Sollten sie es dennoch tun und zum Beispiel die angesprochenen Pilgerorte schließen, stellten sie lediglich unter Beweis, dass ihnen die Macht über das Heterodoxe bereits entglitten ist.